

Gefördert durch  
die Wohlthäter der  
Gemeinde und Festtage.

Preis  
für das Vierteljahr  
im Heft und  
Nachbezugsverträge  
Mk. 1.25.  
außerhalb Mk. 1.35



Anzeigenspreis  
bei einmaliger Ein-  
richtung 10 Pfg. bei  
einmaliger Stelle;  
bei Wiederholungen  
entsprechender Rabatt

Reklamen 15 Pfg.  
je Zeile.

Unparteiische Tageszeitung und Anzeigebblatt, verbreitet in den Oberamtsbezirken Nagold, Freudenstadt, Calw u. Neuenbürg.

Nr. 123.	Ausgabeort Altensteig-Stadt.	Samstag, den 29. Mai	Amtsblatt für Pfalzgrafenweiler.	1909.
----------	------------------------------	----------------------	----------------------------------	-------

**Kurzliches.**

Die K. Regierung des Schwarzwaldkreises hat die Wahl des Johannes Kaulbeisch von Stüttlingen, zum Ortsvorsteher der Gemeinde Ostelsheim, Oberamts Calw, und die Wahl des Gemeinderats Johann Georg Schäler in Ettmannsweiler, zum Ortsvorsteher der Gemeinde Ettmannsweiler bestätigt.

**Wie weit sind wir mit der Reichsfinanzreform?**

In dem Wirtware der täglich sich mehrenden Nachrichten über Ablehnungen von Steuerplänen und neue Versuche, die Finanzreform vorwärts zu bringen, erfährt man eigentlich nichts Genaueres darüber, wie weit wir eigentlich mit der Finanzreform sind. Nicht zutreffend sind die sensationellen Nachrichten, daß die ganze Reform ausstichlos ist, aber das muß zugestanden werden, daß bisher überall nur halbe Arbeit getan wurde, und daß von den der Regierung geforderten 500 Millionen neuen Steuern bis jetzt nur etwa 260 Millionen Aussicht auf definitive Bewilligung haben, also 240 Millionen neuer Steuern noch fehlen. Davon sollen nach dem Willen der Regierung und der Nationalliberalen, Freisinnigen und Freikonservativen etwa 100 Millionen dem Besitze auferlegt werden, aber gerade dieser Punkt der Finanzreform macht die größten Schwierigkeiten, da die Konservativen und die Zentrumspartei die Erbschaftsteuer ablehnen, und die Liberalen die Dividendensteuer und Wertzuwachssteuer als zu einseitige Besitzsteuern nicht wünschen. Ein Vergleich und eine maßvolle Anwendung der drei Steuerprojekte, der Erbschaftsteuer, die Wertzuwachssteuer und die Dividendensteuer erscheint daher vielleicht als eine annehmbare Lösung des Finanzproblems. Wie die Dinge zahlenmäßig stehen ergibt folgende Zusammenstellung: Von den 500 Millionen Mark, die seitens der verbündeten Regierungen gefordert, wurden in der ersten Lesung der Kommission nicht mehr als 220 bis 240 Mill. Mark bewilligt. Von den indirekten Abgaben, die nach dem Entwurf der Reichsregierung 380 Millionen Mark bringen sollen, sind die Kommission vollständig die Steuern auf Elektrizität und Gas mit 50 und auf Anzeigen mit 33 Millionen. Bei dem Branntwein wurden solche Abstriche vorgenommen, daß die Eträge nicht 100, sondern nur rund 85 Millionen betragen würden, beim Tabak statt 77 nur einige 30 Millionen und an Stelle der Weinsteuern mit 20

Millionen wurde nur eine Schaumweinsteuer angenommen, die vielleicht nur 5 Millionen bringen kann. Lediglich die Biersteuer kann nach den Beschlüssen der Kommission annähernd das bringen, was die Regierung vorschlägt, wenigstens, wenn der Beschluß auf Steuerfreiheit des Brauzunders nicht aufrecht erhalten wird. Demnach fehlen nach den Beschlüssen der Kommission an den 380 Millionen indirekter Abgaben des Regierungsentwurfes nicht weniger als 160 Millionen Mark. Noch unbefriedigender waren die Beschlüsse hinsichtlich der Wehrsteuer und der Vorlage über das Erbrecht des Staates, sie wurden bis auf die letztere von der Kommission abgelehnt, die Wehrsteuer ohne jede Diskussion. Der gesamte Fehlbetrag nach den Beschlüssen der Kommission in erster Lesung gegenüber den Vorlagen der verbündeten Regierungen beträgt somit nicht weniger als rund 240 Millionen Mark.

**Tagespolitik.**

In den Steuerdebatten war oft vom Bier und vom Weischen des kleinen Mannes die Rede, das nicht belastet und besteuert werden dürfe. Jetzt wird vom „Berk. Zähl.“ auch das Fahrrad des kleinen Mannes auf den Plan geschoben, weil im preussischen Abgeordnetenhaus eine jährliche Stempelsteuer von 50 Pfg. auf Radfahrarten angenommen wurde. Als das Fahrrad zuerst auftrat, diente es im wesentlichen dem Sport; dann wurde es zu einem Luxusartikel, und heute ist es zu einem Gebrauchsgegenstand geworden. Diese Entwicklung hat sich, dem wirtschaftlichen Tempo der Gegenwart entsprechend, in wenigen Jahrzehnten vollzogen. Ein Rest des Sport- und Luxusgebrauchs des Fahrrades ist natürlich auch heute noch zurückgeblieben, aber im allgemeinen ist heute das Fahrrad die Straßenmaschine der kleinen Leute. Der Vize, der schnell eine Befestigung besorgen soll, der kleine Geschäftsmann und Beamte, der Arbeiter, der eine lange Wegstrecke zurücklegen muß, um von seiner Wohnung zu der Arbeitsstätte zu gelangen, sie alle und viele Tausende sonst bedienen sich des Fahrrades zur raschen Ueberwindung des Raumes. Dabei ist ihnen die entwickelte Technik unserer Zeit entgegengekommen. Durch die Herstellung im Großen ist es möglich geworden, das Fahrrad immer billiger herzustellen, und der Arbeiter, der kein bares Geld hat, bekommt das Fahrrad für wenige Mark wöchentlicher Abzahlung. Diese Fahrräder wurden im preussischen Abgeordnetenhaus mit einer Stempelgebühr von 50 Pfg. belegt, und zwar weil die reaktionäre Mehrheit den Stempel auf Jagdpachtverträge beträchtlich ver-

mindert hatte, in der ersten Stufe auf 1/2 Prozent statt 10 Prozent, wie die Regierung forderte. Dieser Ausfall wurde durch den Fahrradstempel und eine Erhöhung der Automatensteuer gedeckt. 50 Pfg. sind nicht viel, aber ein solcher Beweggrund zur Besteuerung ist verwerflich.

Die Stadtverordneten Berlins, Charlottenburgs und Schönebergs, die am Mittwoch auf ihren eigenen Wunsch einen Ruhetag hatten, nehmen am Freitag noch zahlreiche Besichtigungen und Ausläufe vor und verabschiedeten sich Freitag abends nach einem Festmahl in Kesslers Hotel von ihren Londoner Wirten, um zu Pfingsten wieder dabein zu sein. Der sozialistische Stadtverordnete Pfannkuch, der dem Empfange im Buckinghampalast gleich den übrigen drei „Genossen“ fern geblieben war, nahm an dem Festmahl in Droppershall, entgegen der grundsätzlichen Haltung seiner Partei teil. Die Londoner Heftblätter haben übrigens zur Wiederaufnahme ihrer Tätigkeit nicht einmal die Rückreise der deutschen Gäste abgewartet, sondern schon während deren Anwesenheit ihre hämischen Glossen über den deutschen Besuch gemacht. So nennt der Daily Express die Festlichkeiten zu Ehren der deutschen Besucher eine Ehrentante und findet, die Stadtverwaltung Londons gebe zuviel Geld für die Bewirtung aus. Die Deutschen seien mit Lederbissen derart überhäuft, daß sie sich nach kaltem Ausschnitt mit Pilsener sehnten.

Die englische Kriegsjurche lebt schon wieder auf. Die deutschen Spione und Luftschiffe läßt man zwar einstweilen ruhen; aber die Gefahr, in der England schwebt, wird in den grellsten Farben an die Wand gemalt. Der Bischof von Durham sagte in einer Rede zu den Geistlichen seiner Diözese: Das Wachsen und die Entwicklung kraftvoller Mächte auf dem Kontinent (natürlich ist damit an erster Stelle Deutschland gemeint) und eine nie dagewesene Rivalität lassen erkennen, daß es eines Tages zu einem furchtbaren und gewaltigen Bruch des Weltfriedens kommen wird unter Umständen, die England der höchsten Gefahr aussetzen würden. Wie Tyrus, Venedig, Athen, die einen großen Umfang und ein kleines Zentrum hatten, sei auch England trotz seiner Größe ein sehr verwundbares Reich, und es sei mehr als wahrscheinlich, daß in absehbarer Zeit ein Schlag gegen seine schwachen Punkte geführt werden würde. Die Geistlichen sollten daher zur Wiederverjüngung Englands beitragen!

**Lebenswelt.**

Je höher der Mensch steht, um so härtere Schranken hat er nötig, welche die Willkür seines Wesens bändigen. Gustav Freytag.

**Marga.**

Roman von C. Crone.

Fortsetzung (Nachdruck verboten.)

Vielleicht, daß das Bild der Verschuldung mit etwas starken Farben versehen wurde, um ihn den Wünschen der Mutter gefälliger zu machen.

Eine lebhaft Bewegung flog über sein hübsches, offenes Gesicht.

„Ich kann es nicht glauben“, waren seine ersten Worte, „daß Aders Bericht dem Sachverhalt entspricht. — Eiben hätte ja gar keinen Grund, untreu zu werden. Sein Gehalt war reichlich bemessen. — Und — sollte es dennoch sein — so trübe, wie Du es schilderst, Mama, kann es kaum sein, Papa hätte doch sicher davon gesprochen.“

Die Baronin machte eine ungeduldige Bewegung mit der Hand.

„Um so schlimmer für Dich und uns, wenn Du es nicht glaubst. Ich kann nur wiederholen, daß die Geldfrage eine bitter ernste ist, und halte es für durchaus notwendig, daß Du Dich nach Lindenwalde begiebst, um persönlich die Sache zu unteruchen.“

Die kaum erwachten Hoffnungen wurden von der sichtlich Angst und Sorge der Mutter wieder zerstört.

Es ließ sich nicht leugnen, in diesem Falle war seine Gegenwart untreibar das richtigste — aber — jetzt fort gehen — gerade jetzt? —

Hannibal stand auf und ging unruhig hin und her. In der Ferne, träben Luft gaben die Schritte einen dumpfen Widerhall auf den Steinflecken.

Die Gedanken fingen an, in tollern Reigen zu kreisen. Der Mittelpunkt war Blanca, aber ihr liebes, süßes Gesicht schien ihm unter Thränen zu lächeln.

Er meinte auch zu hören, daß sie ihm Vorwürfe wegen seines Schweigens machte — und sie hatte recht.

Er blieb vor der Freitrau stehen, und war das Gesicht auch am einen Schein bleicher geworden, die Stimme klang fest und klar.

„So leid es mir thut, Mama, Dir noch eine Enttäuschung zu bereiten, so könnte ein Schweigen meinerseits leicht noch größere Unklarheit bringen, deshalb erlaube, daß ich berichtigend eingreife. Du irrst Dich in Betreff Fräulein von Holten. Ich habe durchaus nicht die Absicht, das Gesicht der jungen Dame an das meinige zu knüpfen, und bin mir bewußt, mein Verhalten ihr gegenüber streng darnach gewahrt zu haben.“

Er hielt einen Augenblick inne.

Die Baronin erhob sich nicht um eine Linie aus ihrer teilnahmslosen Stellung. Sie wachte ja ganz genau, was kommen würde, aber jetzt galt es, die geschaffene Sachlage richtig zu beurteilen, durch Einwendungen nicht an Boden zu verlieren. Das Spiel war diesmal ernst.

„Ich möchte Dich auch nicht darüber im Zweifel lassen weshalb ich Deinen Wunsch nicht erfüllen kann“, fuhr Baron Hannibal in etwas erregtem Ton fort. „Ich beabsichtige, mich das Jawort von Fräulein Blanca von Holten zu erbitten, und hoffe sie Euch, vielleicht heute noch, als meine Braut zuzuführen.“

Ein leichtes Beden der feingebildeten Nasenflügel war das einzige sichtbare Zeichen, daß die Baronin nur mühsam die äußere Gelassenheit aufrecht erhielt.

„Und dann?“ klang es so unnatürlich ruhig von ihren Lippen, daß es den Sohn fast verblüffte.

„Dann? — Nun, wenn wir später, wie ich hoffe, als junge Eheleute auf dem Almendhof einzuziehen, werden wir den Bevölkerungsrechnung tragen. Sollte es sich zeigen, daß die Güter zu belastet sind, um ein bequemes Leben führen zu können, dann schränken wir uns ein. Für meine Person bin ich bereit, meinem Glück jegliches Opfer zu bringen.“

„Einschränken!“ — Die Freitrau lachte spöttlich auf. — „Wo hast Du die Bedeutung dieses Wortes so genau kennen gelernt, daß Du Deine Frau von dem Wert überzeugen kannst? Manche meines Geschlechts huldigen eigenartigen Vorstellungen von dem Begriff „Einschränken.“

„Blanca nicht“, war die zuverlässige Antwort. „Und — lernst man die Bedeutung dieses Wortes durch zwingende Gründe kennen, ist die Lehre zwar herb, sie hastet jedoch um so besser.“

Mit einer elastischen Bewegung richtete die Freitrau sich in die Höhe.

„Ländendes Gesingel, Hannibal“, lachte sie harmlos. „Große Worte, die in der Praxis nichts zu bedeuten haben. Ich könnte Dir manches Beispiel erzählen, in welchem sie diejenigen irre geführt und unbarbarisch zermalmt haben, die vermessene genug waren, mit ihrem Wollen darin zu prahlen. — Und Blanca als Schwiegertochter —!“

Hier fiel die Baronin in die frühere Nachlässigkeit zurück — „Es mögen sehr ehrenwerte Leute sein, davon will ich nicht reden, aber bis vor kurzem kannte man den Namen „von“ Holten nicht, und die Borzüge der Familie vermögen nicht den aufbringlichen Glanz des neuen Wappens zu verdecken. So wie er ist, paßt er nicht zu dem Fichtenweig im Schildrande derer von Dahlberg. Blanca selbst ist ein hübsches, bescheidenes Mädchen“, fuhr sie, jedes Wort sorgfältig erwägend fort, „wohlgezogen und nicht ohne bildungsfähige Anlagen, sonst aber keine Borzüge besitzend, welche die Vermögenslosigkeit vergessen machen. — Ihr Zeit ist jedoch Geld eine Notwendigkeit, wollen wir nicht alle noch bei Lebzeiten zu den Toten zählen; denn auf beiden Gütern mögen es wenige Steine sein, die uns gebären. Souff!“ — hier sank



Calw, 28. Mai. Das schreckliche Drama in Stammheim, dem der dortige frühere Köchlewirt Weiß zum Opfer fiel, hält die Gemüter fortgesetzt in Aufregung. Die bisherige Darstellung des Unglücks, daß Weiß seinen Sohn aufgefordert habe, ihn zu erschießen, ist offenbar nur auf die erdennene Aussage des Sohnes zurückzuführen, welcher seinen Vater nach seinem jetzigen Geständnis im Schlafe ermordet hat. Die Untersuchung dieses schauerlichen Falles hat ergeben, daß die Tat ein Vorbild hatte in bestigen Auseinandersetzungen des Getöteten mit seiner Frau und seiner Tochter, die sich wider den Willen des Vaters mit einem Ausländer verheiratet wollte. Während Frau und Tochter des Weiß zum Empfang des Bräutigams in Berlin weilten, vollzog sich das Unglück. Als der Vater schlief, nahm der geisteschwache und, da er seine Füße nicht zum gehen gebrauchen kann, auf dem Hinterteil rutschende Sohn das Gewehr seines Vaters und schoß auf ihn. Da der Schuß nicht tödlich war, holte der Mörder ein Beil und erschlug damit vollends den Vater. Der Mörder zeigt bis jetzt keinerlei Reue, sondern äußert sich befriedigt über seine entsetzliche Tat.

Herrenberg, 27. Mai. Die Generalversammlung der elektrischen Kraftübertragung für den Bezirk Herrenberg und Umgebung, S. m. b. H., die in Unterjesingen stattfand, setzte eine Dividende von 4 1/2 Proz. fest. Der Reingewinn für 1908 beträgt 32 349 M. Neun Oberämter mit 58 Gemeinnden und 1698 Mitglieder waren am 1. Januar 1909 an das Werk angeschlossen.

Oberndorf, 27. Mai. Die gestrige Amtsoberversammlung genehmigte u. a. die Errichtung einer Wanderarbeitsstätte in Oberndorf. Dieselbe soll möglichst auf 1. Oktober d. J. in Kraft treten. Weiter wurde die geforderte Subvention der Kraftwagenlinie Oberndorf-Balingen mit rund 300 Mark genehmigt und für die Förderung einer Automobilverbindung Oberndorf-Schramberg zunächst 1500 M. ausgeworfen.

Lüdingen, 27. Mai. Die Zahl der Verbindungshäuser, deren Lüdingen mehr als jede andere deutsche Universitätsstadt besitzt, wird sich in diesem Sommersemester wieder vermehren. Auf dem Südring des Osterberges baut die Pflanzengesellschaft im R.D.V. „Palatia“ und auf dem Schloßberg wird die Gesellschaft „Rothenburg“ (nicht farbentragend) an Stelle ihres kleinen Häuschens ein großes stattliches Haus errichten.

Wangen-Suttgart, 27. Mai. Das mit starkem Sturm am Dienstag abend niedergegangene Gewitter hat, wie sich jetzt zeigt, bedeutenden Schaden an den Obstbäumen auf Obertürkheimer Markung angerichtet.

Gmünd, 27. Mai. Zu der Mordtat vom Dienstag ist noch nach der „Reichszeitung“ nachzutragen: Der Täter bemühte zur Ermordung der Frau Kränke keine Stiche, wie anfänglich angenommen wurde, sondern tötete sie, wie die genaue ärztliche Untersuchung ergab, durch zwei Revolvergeschosse in die Brust und zwar anscheinend gerade, als sie aus der Küche heraustrat. Neben der Toten lag ein Schöpfkessel. Die Schüsse wurden in der Umgebung nicht gehört. Der Täter selbst entleerte sich mit einem dritten Schuß aus seinem Revolver, der noch mit zwei Kugeln geladen vorgefunden wurde. In der Stadt kursieren die verschiedensten Gerüchte über die Ursache der Tat, die sich bis zu der Behauptung versteinen, beide seien in gegenseitigem Einverständnis aus dem Leben geschieden. Wir können hierzu mitteilen, daß die genau geführte Untersuchung bis jetzt keinen Anhaltspunkt ergeben hat, der für die Wahrheit dieser Gerüchte spricht. Es wurde nur festgestellt, daß das Einvernehmen früher besser war und daß sich der Täter in letzter Zeit so aufgereggt benahm und mehr und mehr zum Trinken neigte.

die Freifrau es an der Zeit, einen künftigen Vertrag mit den modernen Anschauungen zu schließen — denkt das heutige Geschlecht nicht mehr so streng in der Beurteilung der Standesfragen, die unseren Vätern als unüberwindbar galten. Wir können es uns nicht verhehlen, daß die immer mehr zur Geltung gelangenden Begriffe eine Defiance im Gefolge haben. — Der Geist, das feste Zusammenhalten, das unseren Ahnen eine so gewaltige Macht verlieh, zerbröckelt. Wer denkt heututage daran, um des Standes willen die eigenen Wünsche anzugeben, oder auch nur zurückzugehen? Man sträunt vorwärts und vergißt, daß es immer ein gewagtes Beginnen ist, selbige Stengen zu durchbrechen. Nachher ist es schwer, an richtiger Stelle Halt zu machen. Früher gab es erst Edelente und dann Menschen mit ihren engeren Geschäftskreisen. Jetzt verfolgt der Einzelne die eigenen Ziele, unbefümmert, daß das Ganze durchlässig zu Grunde geht.

Ein tiefer Seufzer, als litt sie selbst unter dieser Neuerung, glitt über die hereditären Lippen der Baronin.

Dah sie für Ideen eintrat und Forderungen stellte, die für ihre Person nicht im entferntesten zu verwirklichen gedachte, galt ihr zur Zeit nur als ein Mittel, den Sohn von Gehänseln abzulösen, die unbearbeitet zu werden drohten.

Es klang gut, wenn sie so sprach, und das Bathos mit dem durchdringlichen Traverschleier, war dem etwas sentimentalen Gemüt des Zuhörers angepaßt.

Das Klappen auf dem Schilde der Vorfahren war nicht ganz ohne Wirkung geblieben, obgleich Baron Hannibal es nicht für eine unabweisbare Pflicht ansah, sein Herz auf dem Altar der Freundschaft zu opfern.

Aber — noblesse oblige ließ sich nicht ablenken. — Die Devise um den Gürtel war auch nicht von den Vorfahren in das Metall eingegraben, um vom Rest der Zeit und der Willkür der Nachkommen zerhackt zu werden. Das erkannte niemand williger als er.

Göwangen, 27. Mai. In der Jagst wird seit gestern ein großes Fischsterben beobachtet. Heute früh waren, wie der „Jst- und Jagstzeitung“ mitgeteilt wird, hunderte toter Fische auf der Strecke von Rindelbach bis zur Stadt herauf in der Jagst zu beobachten. Es scheint Fischvergiftung vorzuliegen. Von anderer Seite wird das Sterben durch Blitzschlag vermutet. Näheres ist noch nicht bekannt.

Spaichingen, 27. Mai. Das etwa 3 Jahre alte Kind des Joh. Winter fiel gestern abend unversehens in eine mit Wasser gefüllte Lohgrube und ertrank. Alle Wiederbelebungsversuche blieben erfolglos.

Von der oberen Donau, 27. Mai. Die Futterpreise haben in diesem Frühjahr eine seit Jahren nicht mehr dagewesene Höhe erreicht. Selbst Stroh hat in den letzten Wochen nochmals angezogen. Zu allem ist Heu wie Stroh überall nur sehr schwer zu bekommen, da der Futterverkauf schon seit einigen Monaten andauerl. Da und dort wird nun eben in den Wiesen, die leider noch wenig Gras haben, gemäht, um der Not einigermaßen zu steuern. Auf den Almhöhen ist die Futtermot besonders groß, auch lassen hier die Wiesen sehr zu wünschen übrig. Das jetzt einsetzende Regenwetter kommt daher in letzter Stunde und hält hoffentlich einige Tage an.

Friedrichshafen, 27. Mai. Von der Luftschiffbau-Zepplingesellschaft wird mitgeteilt: Zu dem am 15. Juni geplanten Besuch der Reichstagsabgeordneten werden vom Luftschiffbau-Zepplin auch Vertreter der Presse eingeladen. Wegen Raummangels auf dem Dampfer kann nur eine beschränkte Anzahl weiterer Gäste zugezogen werden. Es ist geplant, an neun Vertreter der Presse offizielle Einladungen ergehen zu lassen, darunter drei an die Redaktionen der Württembergischen Blätter. Auch für die nicht offiziell eingeladenen Vertreter der Presse wird in möglichst weitgehender Weise gesorgt. Sie erhalten Zutritt zu den auf dem Gelände des Luftschiffbau-Zepplin stattfindenden Veranstaltungen und zur Besichtigung der Anlagen. Zutrittskarten sind zuvor auf dem Bureau des Luftschiffbau-Zepplin abzuholen oder zu bestellen. Das Programm, das durch Wettereinflüsse natürlich eine Aenderung erfahren kann, ist einseitig wie folgt: Um 11 Uhr Abfahrt des Dampfers nach Manzell, dort Herausbringen des Luftschiffs und erster Aufstieg. Das Dampfboot begleitet das Luftschiff gegen Lindau-Bregenz. Inbiss an Bord, Wechsel der Luftfahrergäste auf dem Wasser. Landung in Friedrichshafen gegen 2 Uhr. Gang zum neuen Werftplatz, Wechsel der Luftfahrergäste auf dem Platz, Biertrunk dabeilist, währenddessen erneuter Wechsel der Luftfahrergäste, Rückkehr zum Dampfer, Fahrt nach Manzell, dort Einrücken des Luftschiffs, Fahrt nach Konstanz gegen 6 Uhr. Essen im Inselfotel.

Oehingen, 27. Mai. Um den fahrplanmäßigen Personenzug, der um 3 Uhr 34 Minuten von Gammertingen in Jungingen eintrifft, Platz zu machen, sollten die auf dem Gleis stehenden fünf Güterwagen an den Güterzug angehoppelt werden. Durch den Anstoß liefen die Wagen ohne Bremsen weiter und sausten auf dem absteigenden Gleis mit einer Geschwindigkeit von 90 Kilometern nach Oehingen. Es waren drei offene und zwei gedeckte Wagen. Zwei waren beladen, einer mit Zementsteinen, der andere mit drei großen Weinfässern. Wo der Schienenstrang der Kleinbahn aufhört, beim Egental, liegen sämtliche Wagen auf dem Ackerfeld in wildem Chaos zertrümmert. Eine große Menschenmenge besucht den Ort. Amateurphotographen nehmen das Durcheinander von Wagenteilen auf. Glücklicherweise sind keine Personen unversehrt. Der Materialschaden und der Schaden an verlorenem Weintransport (etwa 1500 Liter) fällt wohl der Haftpflichtversicherung der Betriebsunternehmerin Westdeutsche Eisenbahngesellschaft zur Last. Der Schaden dürfte,

„Alles! Herbei“, rief er, und nicht zum mindesten, wenn es galt, für den Glanz und das Bestehen der ererbten Besitztümer einzutreten. (Marga 12. Nr. 4.)

Die Geldfrage gehörte auch dazu. Erst recht. War der Besitz gefährdet, dann mußte vorläufig alles andere zurückstehen, bis man sah, wie weit das Unheil vorgeschritten war.

Mit dem Vater die Sache zu besprechen, würde sicher ohne ein zuverlässiges Resultat bleiben. Von jeder waren Geldsachen Baron Erich unempfindlich, und daß er in diesem Falle eine genauere Uebersicht über „Soll und Haben“ hatte, als es sonst seine Gewohnheit war, konnte man kaum annehmen.

Also blieb es prächtigemäh: zunächst nach Lindemwalde. —

Als Baron Hannibal in seinem Sinnen hier angelangt war, stieg Blancos Bild in seiner ganzen Blütenreichen Samit und Frische noch einmal vor ihm auf und seine Seele wand sich unter der eisernen Faust der kühlen Vernunft.

Die Freifrau behielt den Sohn im Auge.

Den krummen Kamm in seinen Jagen deutete sie zu ihrem Vorteil, und nicht mit Unrecht.

War es erreicht, daß er jetzt abreiste, ohne vorher seine Werbung auszubringen, dann war viel gewonnen.

Das Uebrige ließ sich zurechtformen.

Mit einer lächen Wendung trat Baron Hannibal auf die Mutter zu.

„Es wird mir schwer, aber Du magst darin recht haben, daß es notwendig ist, nach Lindemwalde zu fahren. Eins jedoch betone ich ausdrücklich, Mams, meine Doffnung und mein Ziel in Betreff meines Lebensglücks gebe ich nicht auf. Der Zeitpunkt mag ins Kommende verwiesen werden — ich sehe es ein — weil die Verhältnisse es verlangen, aber die Thatsache selbst bleibt bestehen. Ich verlange es als mein heiliges Recht, später um Blanca zu werben. Für jetzt gehören Zeit und Gedanken dem Befehl. Später dem Glück!“

„Versteht sich“, war die knappe Antwort.

da es sich um alte Wagen handelt, etwa 16000 Mark betragen, von denen bis zu 2000 Mark die Westdeutsche selbst aufzubringen hat.

Kus Baden, 27. Mai. Das am Dienstag abend über das Albtal ziehende Gewitter, das den ersehnten Regen brachte, hatte auch drei schwere Unfälle im Gefolge. Zwei bei der Erhellung von Leitungsmasten für den elektrischen Betrieb der Albtalbahn beschäftigte Arbeiter waren daran, den festigen Untergrund zu spüren. Als sie eben das Bohrloch des Fessens mit Pulver füllen wollten und das Pulver herbeigeklopft hatten, ging ein Bligstrahl nieder. Es erfolgte eine Explosion. Der eine Arbeiter wurde auf die Straße geschleudert, der andere als brennende Säule den Bahndamm hinauf in die Wiesen. Diesem brannten buchstäblich die Kleider am Leibe. Beide Arbeiter sind von Entlingen gebürtig und dürften kaum mit dem Leben davonkommen. — Zum dritten rannte ein Radfahrer während des Sturmes in ein Gefährt und mußte brennungslos in ein Hospital transportiert werden.

Pforzheim, 27. Mai. Zum Brande der Letthammerischen Mühle in Brötzingen wird noch bekannt: der Schaden an den Gebäulichkeiten beträgt etwa 100000 M., an Maschinen und Einrichtungen etwa 80000 M. und an Getreide und Mehl etwa 70000 M.

Manheim, 27. Mai. Die Grobindustriellenfamilie Heinrich Lanz hat sich bereit erklärt, den Konstrukteur eines

neuen Luftschiffes

den Professor Schütte von der Technischen Hochschule in Danzig, in weitestgehender Weise zu unterstützen. In aller nächster Zeit wird hier bereits mit dem Bau eines großen Luftschiffes nach den Plänen Professor Schüttes begonnen werden. Das Luftschiff gehört zum Typ des starren Systems und wird über 19000 Kubikmeter Wasserstoffgas und eine motorische Kraft von 500—600 Pferdekraften verfügen. Die Ballonhalle wird 136 Meter lang und 60 Meter breit sein; sie soll auf dem neuen Fabrikgelände der Firma Lanz in Rheinau entstehen. Mit den Fundamentierungsarbeiten wird bereits in den nächsten Tagen begonnen werden. Man hofft, daß das Luftschiff noch im Herbst dieses Jahres zu Probefahrten fertiggestellt sein wird.

Berlin, 27. Mai. In einem Telegramm der „Morning Post“ aus Washington heißt es, Amerika sehe immer unter dem Eindruck, in England rechne man mit der Unterstützung der amerikanischen Flotte im Falle eines britisch-deutschen Krieges. Damit das englische Volk sich nicht in einem Narrenparadies ergebe oder sich trügerischen Hoffnungen hingebe, sei es gut, die ganze nackte Wahrheit zu sagen: Die Regierung der Vereinigten Staaten werde die strengste Neutralität wahren. Man soll dem Präsidenten Laft nahegelegt haben, seinen Einfluß bei England und Deutschland für Abrüstung und andere unpraktische Utopien geltend zu machen, was bei Laft aber gar kein Gegenkommen gefunden habe.

Zur Reichsfinanzreform.

Berlin, 27. Mai. In der Finanzkommission brachten die Konservativen einen Antrag über Besteuerung der Beleuchtungsmittel ein. Die Steuer soll betragen für elektrische Glühlampen und Brenner zu solchen 5 Pfg. bis 50 Pfg. für das Stück, für Glühlampen zu Gasglühlampen und ähnlichen Lampen 10 Pfg. für das Stück, für Brennstifte zu elektrischen Bogenlampen 1 M. für das Kilogramm, für Quecksilberdampf- und ähnliche elektrische Lampen bis 100 Watt 1 M. für das Stück und für jedes weitere angefangene hundert Watt 1 Mark mehr. Ferner brachten die Konservativen einen Antrag ein auf Besteuerung der Handwaren. Die Steuer soll

Die Baronin seufzte den Blick, daß er das triumphierende Aufsteigen nicht sähe.

„Ich werde noch vor Mittag reisefertig sein.“ Damit wandte er sich zum Gehen.

„Zum Abschiednehmen lust das rechte Wetter“, dachte Baron Hannibal, indem er die Stufen zum Garten langsam hinunterstieg. Den stafee hatte er unberührt auf dem Tisch stehen lassen.

Die Baronin schien jetzt das Getränk mit großem Behagen zu genießen.

Als sie eine zweite Tasse einzog, streifte ihre Hand den Brief, der neben ihr lag.

Die schönen Lippen teilten sich zu einem zornigen Ausbruch und mit einer unwilligen Bewegung schnellten die schlanken Finger den Unglücksboten bei Seite.

„Ein abscheulicher Streich!“ „Und doch — gerade zur rechten Zeit!“

Fünftes Kapitel.

Ein paar Stunden später standen Vater und Sohn sich gegenüber. Lehterer, um sich zu verabsheden.

Die Ereignisse des Morgens lasteten auf seinem Gemüt mit erdrückender Macht, um so mehr, als die ansführlicheren Mitteilungen, die Baron Erich dem Sohne jetzt gemacht, trostlos genug anklangen hatten.

Dem jungen Reichern hangte vor der Aufgabe, die eine eiserne Notwendigkeit ihm aufbürdete.

„Es wird schwer werden, die Güter unverfüzrt zu erhalten, da sie nicht Majorat sind“, fuhr Baron Erich im Gespräch fort. „Ich hätte das von Anfang an herabsehen sollen. Es giebt einen ketteren Hinterhalt, wenn Verwidlungen eintreten. In den längeren Jahren jedoch, geht man sorgloser mit solchen Sachen um, ist an den festen Besitz gewöhnt und meint, daß er gar kein Ende nehmen kann. Nachher wachsen die Bedürfnisse und dementsprechend die Summen, die verbraucht werden. Zeitweisse





betragen für Zündhölzer, für Zündspähnen und für Zündfäden aus Strohhalmen oder Bappe in Schachteln oder anderen Behältnissen mit einem Inhalt von weniger als 30 Stück 1 Pfg., und mit einem Inhalt von 30—60 Stück 1 1/2 Pfg. für jede Schachtel in Schachteln oder anderen Behältnissen mit einem Inhalt von mehr als 60 Stück 1 1/2 Pfg. für 60 Stück oder einen Bruchteil davon. Für Zündkerzen aus Stearin, Wachs oder ähnlichen Stoffen in Schachteln oder anderen Behältnissen mit 20 oder weniger Zündkerzen soll die Steuer 5 Pfg. für jede Schachtel oder jedes Verhältnis in größeren Packungen für je 20 Zündkerzen oder einen Bruchteil davon 5 Pfg. betragen.

### Eulenburgs Badereise.

Berlin, 27. Mai. Fürst Philipp zu Eulenburg gegen den bekanntlich noch immer das Verfahren wegen Meineschwebe, ist zur Kar nach Gastein gereist. In seiner Begleitung befanden sich die Gattin und der Hausarzt. Der Fürst hatte vor Antritt der Reise die Genehmigung der königlichen Staatsanwaltschaft nachgesucht und erhalten. — Auf diese Nachricht hin wurde die Staatsanwaltschaft von den Zeitungen mehrfach angegriffen. Ueber die Zustimmung zur Reise des Fürsten Eulenburg nach Bad Gastein erzählt das „Berl. Tagebl.“ folgende Einzelheiten. Die Staatsanwaltschaft wurde erst am Tage der Abreise des Fürsten und zwar erst nach Antritt derselben durch den Verteidiger Eulenburgs über die erfolgte Abreise, deren Ziel, Zweck und die voraussichtliche Dauer (4—5 Wochen) unter Befugung eines ärztlichen Attestes, das die Notwendigkeit der Kur glaubhaft macht, benachrichtigt. Die Staatsanwaltschaft hat die Anzeige der zuständigen Strafkammer zur Kenntnis gebracht. Welche weiteren Maßnahmen seitens des Gerichtes oder der Staatsanwaltschaft erfolgen werden, steht noch nicht fest.

Der „Hann. Kurier“ schreibt zu der Reise u. a.: Es mußte es kommen. Das haben alle diejenigen, die das Gaukelespiel dieses Mannes Szene für Szene verfolgt haben, längst vorausgesehen. Schritt vor Schritt hat der fürstliche Komödiant sich den Bewegungsräum zu erweitern gewußt; von der Untersuchungshalt in die Krankenpflege, von der Charitee ins Schloß seiner Väter, vom Ahnenfig in die weite Welt hinaus. Die Justizbehörden und den Staatsanwalt, die gelehrten Richter, die Geschworenen und die Ärzte hat der erfahrene Kenner „in Menschenseelen, seinem Stoff, geübt“ — den einen für kürzere, den anderen für längere Frist — zu überlisten gewußt, und nicht genug, daß er der rächenden, richtenden Göttin eine Nase gedreht hat: er maulschalliert sie, wenn es ihm paßt, rechts und links. Dieser Mann, der eines Meineschwebe schwer verdächtig ist — nur der formelle Abschluß fehlt, um ihn überführt zu nennen — dieser Mann, den glaubwürdige Zeugen unter ernster Gefährdung und Schädigung ihrer wirtschaftlichen und sozialen Existenz der abscheulichsten Schandtat angedeihen lassen, über den selbst der Staatsanwalt, der ihn erst verherrlicht hatte, betrübten Herzens den Stab brechen mußte, dieser Mann begibt sich jetzt in ein internationales Bad, wo die Bewohner der fünf Erdteile ihn als ein trauriges Kuriosum, als den Triumphtor über Recht und Gerechtigkeit anfauchen werden. Wahrlich, mit dieser „Erlaubnis“ hat die königliche Staatsanwaltschaft zu ihrer Selbstcharakteristik als „objektivste Behörde der Welt“ eine sonderbare, fast parodistisch wirkende Illustration geliefert.

### Ausländisches.

Wien, 27. Mai. Der türkische Major Enver Bey erklärte in einem Interview, er werde auf seinem Posten als Militärattaché in Berlin bleiben und im Herbst an

den deutschen Manövern teilnehmen. Er sagte, das Ergebnis der jungtürkischen Mobilisierung sei sehr zufriedenstellend gewesen. Im griechisch-türkischen Kriege habe sie drei Wochen gedauert, während sie diesmal in 24 Stunden fix und fertig gewesen sei.

Sofia, 27. Mai. Wie in maßgebenden Kreisen verlautet, hat der Ministerrat beschlossen, an die Pforte eine Note zu richten, in der gegen eine weitere Verzögerung der Angelegenheit der Entschädigung der Orientbahnen Einspruch erhoben und hinzugefügt wird, die bulgarische Regierung werde sich im Falle weiteren Zögerns aller Verpflichtungen für entbunden und für berechtigt halten, die Maßnahmen zu treffen, die sie angesichts der Haltung der Pforte für gut finde.

Paris, 27. Mai. Die Marineuntersuchungskommission hat, wie der „Matin“ meldet, eine neue Untersuchungsausschüsse entdeckt und zwar in Toulon. Es ist konstatiert worden, daß Panzerplatten, die für den Bau von Unterseebooten bestimmt waren, die vertraglich verlangte Stärke nicht besaßen. Die Platten sollen so dünn gewesen sein, daß bei den Unterseebooten die Gefahr des Untergehens bestand.

Paris, 27. Mai. Der Marineminister und der Minister der öffentlichen Arbeiten hatten heute eine Besprechung über die durch den Ausbruch der eingeschriebenen Seerente hervorgerufenen Schwierigkeiten. Minister Barthou wird die Frage prüfen, welche Land- bezw. Seewege zur Beförderung der nach China, Japan, Australien und Amerika bestimmten Post genählt werden sollen. Für Algerien würde eine längere Fortdauer des Ausstandes großen Schaden bedeuten, da beträchtliche Mengen von Erstlingsgemüsen und Früchten, die der Beförderung nach Frankreich harrten, dem Verderben preisgegeben würden.

Marseille, 24. Mai. Zweitausend eingeschriebene Seerente beschlossen heute nachmittag, den Streik fortzusetzen. Sie erklärten, die Reeder seien für die gegenwärtige Bewegung verantwortlich, da sie das Gesetz nicht beobachtet hätten. Heute vormittag sind drei eingelaufene Postdampfer abgetafelt und aufgelegt worden. Es sind 4 Torpedoboote angekommen, um den Postdienst mit Algier, Tunis und Corsika zu sichern.

London, 27. Mai. Beim Frühstück, das der Lordmajor heute den Berliner Gästen gab, pries der Lordmajor Kaiser Wilhelm als den Freund Englands und sein Friedenswerk. Er sagte ferner, Großbritannien sei dem Deutschen Reich verpflichtet als einem Pionier auf dem Gebiete des modernen Erziehungswezens. Ein gesunder Menschenverstand und ein weites Blick seien beiden Völkern eigen, und er hoffe, daß beide stets nur in den Werken des Friedens miteinander rivalisieren werden. Oberbürgermeister Kirschner erwiderte, die Stadtverwaltung Berlins werde alles tun, was in ihren Kräften stehe, um die deutsch-englischen Beziehungen enger zu knüpfen. Bürgermeister Dr. Reide betonte in seiner Erwiderung besonders die gemeinsamen Interessen der beiden Völker.

London, 27. Mai. Nach Meldungen aus Konstantinopel gehen die militärischen Kreise mit dem Gedanken um, Abdul Hamid nach einer Insel, wahrscheinlich Rhodos, zu bringen, da sich die Proteste gegen seine Anwesenheit in Salonik fortwährend mehren.

Sofia, 26. Mai. Gestern nachmittag überreichten die Gesandten von Italien und Serbien dem König ihr Beglaubigungsschreiben.

### Handel und Verkehr.

Stuttgart, 27. Mai. Auf dem heutigen Wochenmarkt waren die ersten Frühkirichen aus Hestigheim zugeführt. Preis im Großen 35 Pfennig per Pfund, Zufuhr 15 Körbe.

### Vermischtes.

Die Ueberernährung und Unterernährung. Die Behandlungsmethoden der Ueberernährung und Unterernährung haben in letzter Zeit vielfach Eingang in Kliniken und Sanatorien gefunden, sie werden auch in der Privatpraxis gehandhabt, aber es wird, wie Dr. Kuttner in Berlin auf dem letzten Balneologenkongress ausführte, dabei vielfach in der Praxis gefehlt. Wenn die gezogenen Grenzen überschritten werden, dann wird mehr geschadet wie genützt. Bekannt ist, daß Säuglinge durch Ueberernährung sehr geschädigt werden können. Wenn bei unterernährten Personen die Gewichtszunahme nur eine vorübergehende ist, so ist dies bedeutungslos. Bei Blutmarmut ist eine Ueberernährung nur dann am Platze, wenn die Ernährungsverhältnisse darniederliegen oder die Blutmarmut durch Krankheiten zur Unterernährung gekommen ist. Bei organischen Nieren- und Darmkrankheiten ist eine Ueberernährung nicht am Platze. Einen schematischen Speisezettel darf es bei Narkosen nicht geben. Bei letzteren hat man immer auf den Zustand von Herz und Nieren zu achten. Ueberernährungssturen werden am meisten verordnet bei Blutmarmut, bei Nervosität und Hysterie, bei Refluxoesen und am Anfang der Tuberkulose. Mit diesem Verfahren kann man gute Erfolge erzielen. Sehr zu überlegen ist, ob der Patient während der Kur ruhen oder sich bewegen soll. Eine strenge Ruhe kann oft direkt schädlich wirken. Fettleibigkeit muß vor allem vermieden werden, meistens darf man es bis zu einer Herzschwäche in der Ueberernährung bringen.

Die Luftschiffahrt von Amerika nach Europa. In letzter Zeit ist oft über die Luftschiffahrt von Amerika nach Europa gesprochen worden; ein unternehmender Amerikaner will sogar noch im Laufe dieses Jahres mit einem Lenkballon die Ueberquerung des Atlantischen Ozeans wagen. Der Plan findet jetzt eine wissenschaftliche Stütze in dem Gutachten eines bekannten amerikanischen Gelehrten, des Meteorologen Henry Clayton, der einem Mitarbeiter der „New-Yorker Tribune“ gegenüber geäußert hat, daß die Luftreise von Amerika nach Europa nicht nur möglich sei, sondern durch besondere atmosphärische Bedingungen erleichtert und begünstigt werde. In den höheren Luftschichten fliehe ein ständiger großer Luftstrom von Osten nach Westen, also gegen Europa zu. Ein Ballon, der an irgend einem Punkte der Vereinigten Staaten in genügender Höhe aufsteige, würde wahrscheinlich in einer Höhe von 3000 Metern von diesem „Golfstrom der Lüfte“ erfaßt und sehr schnell, wahrscheinlich in vier Tagen, nach Europa getrieben werden. Damit sei nicht nur Lenkballons, sondern auch einfachen Freiballons die Möglichkeit gegeben, von Amerika nach Europa zu fliegen, wenngleich ein derartiges waghaltiges Experiment wohl nie zur Ausführung kommen werde. Dagegen würde ein Flug von San Francisco nach der Ostküste der Vereinigten Staaten kaum Schwierigkeiten bieten. Das einzige Hindernis für die transatlantischen Luftschiffer bilde der Umstand, daß gleich diesem ständigen nach Osten strebenden Luftstrom auch eine nach Westen treibende Luftströmung bestehe; genauere Forschungen der höheren Luftschichten würden zeigen, ob diese beiden einander entgegenstrebenden Luftströmungen so genau lokalisiert sind, daß sie als Grundlage für einen regelmäßigen Verkehr dienen können.

### Voransichtliches Wetter

am Samstag, den 29. Mai: Ziemlich heiter, trocken, nachmittags warm.

Verantwortlicher Redakteur: Ludwig Pauz, Altenfeld.

verleert man den Ueberblick und später läßt es sich nicht wieder ausgleichen, kurz, eins kommt zum anderen, und hat man dazu untreue Untergebene, ja, dann kann man mit ziemlicher Sicherheit den Schluß voraussetzen.“

Der Sohn schwieg. — Er hatte kein Recht, dem Vater Vorwürfe zu machen. Hatte er doch selbst sorgerlos in den Tag hineingelebt, bis die Aufrüttelung ihn nun fast überwältigte.

„Ich will Dir von heute an unbedingte Vollmacht für die Bewirtschaftung, und vor allem für die Erhaltung der Güter geben, Hannibal. Sieh, was Du damit machen kannst. Ich meine, es ist besser, Deine junge Kraft und das theoretisch erworbene Wissen dem Besitztum in vollem Umfange zu gute kommen zu lassen. Es noch einmal mit einem Fremden zu verbinden, scheint mir der Anfang neuer Verwicklungen. — Für meine Person habe ich es zu spät erkannt, daß, wenn man die Leitung nicht selbst praktisch versteht, man in den Händen anderer ein Objekt der Abhängigkeit ist.“

Hannibal nickte zustimmend. Sprechen mochte er nicht. Was hätte er auch sagen können? Tröstliches gab es nicht und das, was sich ihm auf die Lippen drängte, konnte leicht verlegend werden.

Mit einem Gefühl, als drehe die Erde sich seit Stunden so schnell, daß ihre Bewohner taumelnd hin und hergeschwankt, wandte er sich stumm ab.

Fast frauenhaft leicht und weich legte sich die Hand des Vaters auf seine Schulter.

„Ich will nicht unerwähnt lassen, mein lieber Sohn, daß ich das nächste und natürlichste Hilfsmittel in einer reichen Heirat erblicke. Sieh Dich um, Hannibal. — Es giebt vermögende Mädchen aus standesgleichen Familien, die, wenn auch nicht unbefleckte Schönheiten, doch im Besitz so vieler Vorzüge sind, daß sie wohl in stande sind, ein Mannweib zu gewinnen. Daß ich in erster Linie an Fanny von Barro denke, wirst Du erklärlich finden. Sie ist sehr reich, brillant erzogen und ein kluges Mädchen.“

Baron Hannibal zuckte die Achseln.

„Mein Geschmack sind derartige junge Damen nicht“, der Ton hatte eine spöttische Klangfarbe. „Sie stellen zu sehr in der Vordergrund, daß sie etwas Besonderes sind und für einfache Menschen ist es ermüdend, fortwährend auf dem Rothorn herum zu balancieren.“ (Marga 13. Nr. 8.)

„Wenn ein junges Mädchen der Oberflächlichkeit abhold ist, kann ich das nur als einen Vorzug ansehen“, erwiderte Baron Erich mit sichtlichem Interesse. „Meiner Meinung nach bist Du blind, Hannibal, wenn Du nicht die vielen Vorteile gerade dieser Verbindung einsehst. — Und die Versicherung kann ich Dir geben, die Eltern weisen Dich nicht zurück. Fanny selbst ist — glaube ich — auch bereit, Baronin von Dohlberg zu werden.“

Die Wertobjekte mögen wohl im Kurs ziemlich gleich stehen“, antwortete der Sohn bitter, „aber ein Handel bleibt es trotzdem.“

„Warum solltet Ihr Euch nicht gegenseitig lieb gewinnen? — Oder“, — es hörte sich fast wie eine scherzhaft Befürchtung an, „hast Du vielleicht schon eine andere Wahl getroffen?“

Hannibal zögerte. Ein würgender Druck schnürte ihm die Kehle zu. Nach dem Vorangegangenen war eine Ausprache kaum möglich.

„Ich hatte die Absicht“, — das heißt — ich habe — — Blanca von Dolken sehr lieb. — — Jetzt werde ich — — selbstverständlich — — vorläufig warten.“

„Blanca von Dolken?“ wiederholte der Baron gebannt. „Der Gedanke ist mir nie gekommen, daß diese Spielerei einer ersten Hintergrund haben könnte. Blanca von Dolken ist ja ganz nett, aber — glaube mir — unbedeutend.“ — Auf die Dames sogar langweilig, und wird, als Deine Frau, keine besondere Figur machen. Dazu die ganz einfache Vermögenslage. Zur Zeit darfst Du diese nicht außer acht lassen. Sonst — — nun — — über Gefühle läßt sich eben nicht streiten.“

Es entstand eine Pause, die beide als lästig empfanden. Baron Hannibal sah hinaus in den rieselnden Regen. —

Wie war alles so ganz anders gekommen, als er sich gedocht! Daß der Vater nicht gleich bereitwillig Blanca in die Familie aufnehmen würde, darauf war der Sohn gefaßt gewesen, aber die gemachten Einwendungen übertrifften ihn. Sah er selbst nicht klar, oder war die Mutter ihm doch zuvorgekommen?

„Natürlich will ich Dir kein Hindernis in den Weg legen“, begann Baron Erich wieder, aber im merklich kühleren Ton. „Nicht es sich so, und seid Ihr bereit, die Folgen auf Euch zu nehmen, falls die Zukunft sich weniger rosig gestalten sollte, dann folge Deinem Herzen. — — Nur muß die Form jetzt gemocht werden. Ehe Du mit der jungen Dame sprichst, mußt Du wissen, ob Ihr überhaupt zu leben habt. Ich will nicht, daß die engeren Vorgänge des Hauses unndrige Verbreitung finden. Zwischen Gaus und Gesellschaft besteht eine Wechselwirkung, auf welche das erstere besondere Acht haben muß.“

„Versteht sich“, antwortete Hannibal in derselben knappen Weise, wie vorher die Mutter.

Ihm wurde immer trostloser zu Mut.

Eine halbe Stunde später brachte der Hotelwagen ihn zur Eisenbahn.

Er hatte Blanca nicht gesehen. Es war besser so. Sie würde auch ohne ein Begegnen an ihn glauben, bis er sprechen dürfte. (Fortsetzung folgt.)

Warum ist der Schaum weiß — das ist eine recht Räuberfrage. Das Meerwasser ist grün und doch ist der Schaum weiß; oder das Bier ist braun, aber sein Schaum ist weiß. Auch Limte, sie sei schwarz oder rot oder von irgend einer anderen Farbe, gibt einen weißen Schaum, wenn man sie in geeigneter Weise auht. Die physikalische Erklärung dieser allbekannten Erscheinung liegt darin, daß jeder Körper, der alles einfallende Licht zurückwirft, immer weiß aussieht. Aus demselben Grunde sind alle Gegenstände weiß, wenn sie in ein ganz feines Pulver verwandelt werden, zur Beispiel auch schwarzer Marmor. Schaum ist eben nichts anderes als gewissermaßen pulverisiertes Wasser.





Ein **Wohnhaus**   
mit **Schauer, Gemüsegarten, Baumgarten u. Felder**  
ist zu verkaufen; es ist auch zu einem **Kurhaus** passend. Offerten  
an die Exp. d. Bl. erwünscht.

Altensteig. **Achtung!**  
**Bockbier!**  
Über die **Pfingstfeiertage** sowie über den  
**Pfingstmarkt** bringe ich hochfeines **Bockbier**  
zum Ausschank.  
Am **Abend Samstag** abend 6 Uhr.  
**Gottlob Haisch**  
Brauerei zur Blume.

**Radfahrer**  
-Sweaters  
-Strümpfe  
-Gamaschen  
**Touristen-Hemden**  
**Turner-Hemden**  
**Rucksäcke etc.**  
empfiehlt — eine sehr schöne Auswahl — billigt  
**C. W. Luz** Nachfolger  
Freih. Bühler jr., Altensteig.  
**Verlobungskarten**  
in einfacher und feinsten Ausführung  
empfiehlt die  
**W. Rieker'sche Buchdruckerei**

**Geschenkt**  
Handtasche und andere anerkannt  
wertvolle Gegenstände bei Benützung von  
**Flammers Seife** nur eingewickelt  
**Flammers Seifenpulver**  
als die besten für Wäsche u. Haus  
millionenfach erprobt.



== Unentbehrlich für jedermann ist: ==

18,598 Seiten 150,000 Artikel 16,800 Bilder	<b>Meyers</b>	1525 Tafeln 160 Textbeilagen 340 Karten
<b>Grosses Konversations-</b>		
Sechste, gänzlich neubearbeitete und vermehrte Auflage	<b>Lexikon</b>	20 Bände, schön in Halbleder gebun- den zu je 10 Mark

Prospekte kostenfrei — Verlag des Bibliographischen Instituts in Leipzig und Wien

Bestellungen auf **Meyers Großes Konversations-Lexikon** nimmt jederzeit zu bequemem Be-  
zugsbedingungen an die  
**W. Rieker'sche Buchhandlung, I. Sauk, Altensteig.**

Bernau.  
**Hochzeits-Einladung.**  
Zur Feier unserer ehelichen Verbindung beehren wir uns  
Verwandte, Freunde und Bekannte auf  
**Pfingstmontag, den 31. Mai d. J.**  
in das Gasthaus zum „Löwen“ hier  
freundlichst einzuladen.  
**Karl Weik** | **Anna Gleier**  
Schreiner, Sohn des | Tochter des  
Joh. Weik, Schreinermeisters | Eduard Gleier, Oberjägers  
hier. | hier.  
Kirchgang um 11 Uhr.  
Wir bitten, dies statt jeder besonderen  
Einladung entgegenzunehmen zu wollen.

Neuweiler.  
Hiermit bringe ich meiner werten Kundschaft von hier und Um-  
gebung mein  
**großes Schuhwarenlager**  
in empfehlende Erinnerung und zeige zugleich an, daß ich dieser Tage  
mein Lager bedeutend vergrößert habe, hauptsächlich auch in Schuh-  
waren auf den Sommer. Es kann somit jeder Schuh, vom schwer-  
sten bis zum feinsten, bei mir billigt eingelaufen werden.  
**Maßarbeiten und Reparaturen**  
werden ebenfalls billigt ausgeführt.  
Es empfiehlt sich bestens  
**Johannes Schlecht, Schuhgeschäft.**

Altensteig.  
**Spiritusgastocher**  
sowie  
**Buttermaschinen**  
neuesten Systems  
empfiehlt  
**Fr. Hengler**  
Klostermstr.

Der  
**Clavierstimmer**  
der **Clavierfabrik Pfeiffer** in  
Stuttgart kommt demnächst nach  
Altensteig. Aufträge nimmt  
entgegen  
**Schullehrer Gehring.**

Heselbronn.  
Der Unterzeichnete hat 3 schöne  
7 Wochen alte  
**Dachshunde**  
(Müde)  
zu verkaufen.  
**Jakob Reutlicher.**  
Auf 1. Juli suche ein  
**Mädchen**  
nicht unter 17 Jahren.  
Frau Stadtbaumeister Lang  
Ragold.

Altensteig.  
**Jagdpatronen**  
**Jagdpatronen-**  
hülsen  
**Schrote u. Posten**  
**Jagd- u. Musketen-**  
pulver  
**Flobert-Munition**  
**Revolver-Munition**  
empfiehlt  
**Paul Beck.**

Altensteig.  
**Lehrverträge**  
sind stets vorrätig in der  
**W. Rieker'schen Buchdruckerei.**

Altensteig.  
**Reisgabeln, Getreidestammeln**  
**Schlepprechen**  
**Schüttelgabeln, Worbegabeln, Dünggabeln**  
In vielen Sorten  
von 20 ct. 4.50 an



Rechen m. Draht u. Stahlpink.  
**Senfen**  
Friedrichsener und  
Stenbacher Sorten  
**Senfen**  
senfartig zum Gebrauch  
**Anschieß-Strengsenfen**  
**Was- und Horn-Sicheln**



**Dängel-**  
**hämmer**  
**Dangelambosse** Gußstahl mit  
Garantie  
**Websteine**  
feinste Sorten  
m. u. ohne Gar.





**Webstein-**  
**kämpfe**  
von Holz, Horn, Blech  
**Senferinge, Senferwürbe**  
**Zufangnetzen**  
empfiehlt zu billigsten Preisen  
**Karl Henssler sen.**


